

# Schlusswort

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **32 (1924)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VI.

Schlußwort.

---

Als ausgeprägter, fest umrissener Charakter tritt Thomas Faßbind in die Erscheinung. Die großen Wandelungen, so um die Kehre des 18. Jahrhunderts die Welt in Atem hielten, vermochten keinen Wechsel in seiner Lebensauffassung zu erzeugen.

Dem Geiste, der in der französischen Revolution sich offenbarte und der auch auf die eidgenössischen Lande übergriff, war und blieb er abhold, abhold dem „fremden Wesen“. Überzeugung, Familienbande und Tradition stellten ihn in die Reihen jener, die das Wohl des Staates wie der Einzelnen in Beibehaltung des Alten erblickten. Dieser Auffassung lieh er unerschrocken Ausdruck. Das war sein Recht. Gerade dieses feste männliche Auftreten verschaffte ihm den gewaltigen Einfluß auf die breiten Massen des Volkes. Das war der Bürger Thomas Faßbind.

Infolge der Stürme der Revolutionszeit und der langen Jahre des Krieges wartete Pfarrer Faßbind eine schwere Aufgabe. Mit starker Hand reorganisierte er das kirchliche Leben und ließ sich an die Spitze des Schul- und Armenwesens stellen. Dazu die Sextariats- und Kommissariatsgeschäfte, die Teilnahme an den Diözesan-Verhandlungen. Ein makelloser, seeleneifriger, selbstloser Priester, das war der Pfarrer und bischöfliche Kommissar Thomas Faßbind.

Die pastorellen und die damit in Verbindung stehenden Aufgaben vermochten die Arbeitskraft eines Mannes zu erschöpfen. Nicht so bei Faßbind. Was er als junger Kleriker an die Hand genommen, führte er in der Folgezeit durch.

Ein gewaltiges Material hat er sich zu verschaffen gewußt nicht nur aus dem Landesarchiv und aus den Archiven sämtlicher Kirchgänge des alten Landes und der Klöster, sondern auch von Privaten. Zu schweigen von der Belesenheit in den gedruckten Werken. Daraus schuf er seine historischen Arbeiten, die, soweit sie vorliegen, über 15000 Seiten umfassen. Dabei haben verhältnismäßig wenige Urkunden textuelle Aufnahme gefunden. Hinsichtlich Einschätzung seiner Hauptwerke darf gesagt werden, daß, von der Darstellung der miterlebten Ereignisse um die Wende des 18. Jahrhunderts abgesehen, nicht in der Profan-, sondern in der Religionsgeschichte das größere Verdienst Faßbinds zu suchen ist. Das Tagebuch, das wertvolle Aufschlüsse über die Jahre 1800—1823 bietet, hofft der Verfasser bei Gelegenheit veröffentlichen zu können.

Füglich darf man fragen, wie Faßbind Zeit gefunden, neben der anderweitig starken Inanspruchnahme, der Geschichtsforschung in dem Umfange sich zu widmen. Schwach war der Körper, stark der Geist. Ein stählernes Wollen wies ihm den Weg. Er lebte des Glaubens, daß der Mensch zur Arbeit geschaffen, daß die Arbeit adelt und gesund hält. Und gearbeitet hat er, bis die Feder der Hand entfiel. Dazu besaß er den Mut, was wahr, ohne Scheu zu sagen und zu schreiben, mißfalle es links oder rechts. Das war der Geschichtschreiber Thomas Faßbind.

Im Totenbuche steht's:

Ein wahrer Patriot.

